

Heidling des Monats Juli

Im Rahmen dieser Artenportrait-Serie stellt die Gebietsbetreuung des FFH-Gebiets (Fauna-Flora-Habitat) „Heideflächen und Lohwälder nördlich von München“ jeden Monat eine im Heidegebiet wildlebende Tier- oder Pflanzenart vor. FFH-Gebiete sind Teil des europäischen Schutzgebietsnetzwerks *Natura 2000* und zählen zu den wertvollsten Wildlebensräumen Europas. Die Biologin Kerstin Kamm, die als Gebietsbetreuerin beim Heideflächenverein Münchener Norden e.V. seit Januar das FFH-Teilgebiet „Fröttmaninger Heide“ betreut, stellt uns als *Heidling des Monats* Juli eine extrem gut getarnte und unverwechselbare Heuschreckenart vor, die sich meist erst beim Auffliegen bemerkbar macht: **die Blauflügelige Ödlandschrecke**.

Schotterflächen und Rohbodenbereiche heiß begehrt

Kein Wunder, dass sie sich in Teilen der größten noch erhaltenen Flussschotter-Heide Südbayerns äußerst wohlfühlt. Die bis zu 28 Millimeter große Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*) bevorzugt die trockenwarmen und spärlich bewachsenen Schotterbereiche und Magerrasen der Fröttmaninger Heide, an deren Bodenverhältnisse sie farblich jeweils hervorragend angepasst ist: hier ist sie am Boden beinahe unsichtbar! Und das ist vorteilhaft, denn unser Heidling des Monats Juli hat viele Fressfeinde.

Tarnen und täuschen: ein blaues Wunder

Zu den Fressfeinden der Blauflügeligen Ödlandschrecke gehören beinahe alle Insekten-fressenden Vögel ab Sperlingsgröße und auch Eidechsen. Die Schrecke ihrerseits ist Vegetarierin, mag Gräser und scheint dabei kaum Präferenzen für bestimmte Pflanzengruppen zu besitzen. Ihr Fluchtverhalten ist außergewöhnlich, denn sie verlässt sich weitestgehend auf ihre Tarnung und duckt sich entsprechend auf den Boden statt, wie andere Schrecken, wegzuspringen. Erst bei Störung fliegen Blauflügelige Ödlandschrecken bis zu zehn Meter weit auf und zeigen dem Verfolger ihre namensgebenden, hellblau leuchtenden Hinterflügel. Kurz vor der Landung ziehen sie diese jedoch schnell wieder unter die tarnfarbenen Deckflügel und schlagen zeitgleich einen eleganten Haken, um potentielle Fressfeinde in die Irre zu führen. Denn während der Fraßfeind an der Stelle sucht, wo er zuletzt das Blau der Hinterflügel wahrgenommen hat, ist die Ödlandschrecke durch den Schwung ihres Fluges ein gutes Stück entfernt gelandet und hat sich (meist) in Sicherheit gebracht.

Beim Paarungsverhalten völlig unspektakulär

Im Gegensatz zu den meisten anderen Kurz- und Langfühlerschrecken geben die Männchen der Blauflügeligen Ödlandschrecke keine Werbelaute von sich, um Weibchen anzulocken. Vielmehr wird das Umfeld aktiv nach paarungswilligen Weibchen abgesucht. Es kommt vor, dass mehrere Männchen zeitgleich ein paarungswilliges Weibchen besteigen wollen und sich gegenseitig behindern. Dies kann zu vorübergehender Paarungsunwilligkeit beim Weibchen führen, die ihre Verehrer mit den Hinterbeinen abwehrt. Nach erfolgreicher Paarung legen die Weibchen ihre Eier mit Hilfe ihres Eiablageapparates (*Ovipositor*) tief in den Boden.

In vielen Teilen Deutschlands bereits verschwunden

In Deutschland ist unser Heidling des Monats im Süden bzw. Südwesten noch häufiger anzutreffen, im Nordwesten fehlt sie in weiten Teilen bereits ganz. Die Blauflügelige Ödlandschrecke ist europaweit geschützt und wird in der Roten Liste Bayerns als stark gefährdet eingestuft. Hauptgrund für das lokale Verschwinden dürfte neben der Zerstörung geeigneter Lebensräume der überhöhte Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft und das Zersiedeln von Habitaten sein, was dazu führt, dass einzelne Populationen isoliert werden und sich genetisch nicht mehr austauschen können. Ihre Zukunft im FFH-Gebiet der Fröttmaninger Heide wird vom Erhalt der Rohbodenbereiche und spärlich bewachsenen Schotterflächen abhängen.



(Fotos: Herwig Winter)